

# Unsere Heiligen stellen sich vor

## SEBASTIAN erzählt uns über sein Leben und Wirken

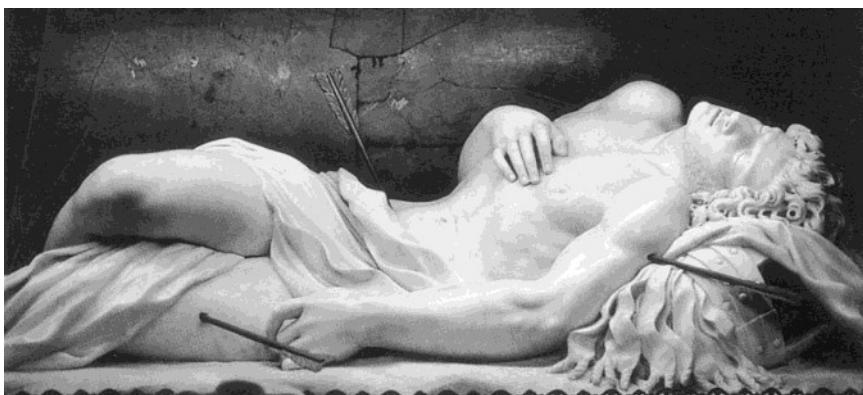
Von Karin Langeder

Die ursprünglichen Akten meines Martyriums sind verloren gegangen. Die noch vorhandene Überarbeitung dieser Akten wird gelegentlich dem hl. Ambrosius zugeschrieben; tatsächlich entstand sie aber wohl Mitte des 5. Jhs. und dürfte daher weder von diesem stammen noch sehr glaubwürdig sein. Die Erzählungen sind legendarisch und verbinden verschiedenste Erzählungen über römische Märtyrer miteinander. Wenn ihr in der letzten Ausgabe das Leben, Wirken und Sterben des hl. Florian aufmerksam gelesen habt, dann wird euch im Weiteren an manchen Stellen die Ähnlichkeit mit meiner Lebensgeschichte auffallen.

Als meine Geburtsstadt wird Narbo Marcus am Atax (Narbonne/Frankreich), die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, genannt. Meine Familie stammte allerdings aus Maiand (Italien), wo ich auch aufgewachsen bin. Hier lernte ich bereits in frühester Jugend das Christentum kennen und wurde ein eifriger Anhänger der Lehre Christi.

Um 283 bin ich nach Rom übersiedelt, da mich der Militärdienst reizte. Hier wurde ich bald zum Befehlshaber der Prätorianischen Leibwache des Kaisers Diokletian erhoben, der mich sehr schätzte, weil ich mich durch Zuverlässigkeit bewährte. Allen Versuchungen des Soldatenlebens gegenüber bewahrte ich mir meinen Christenglauben und die Liebe zu meinen Mitmenschen. Dass ich Christ war, ließ ich am Hof allerdings niemand wissen. So konnte ich diese Stellung benützen, um die traurige Lage meiner gefangenen Glaubensbrüder möglichst zu erleichtern. Da ich freien Zutritt in alle Gefängnisse hatte und der Kaiser größtenteils von Rom abwesend war,

konnte ich diesen Liebeswerken lange Zeit ungehindert nachgehen. Papst Gajus fand in der Verfolgung bei mir im kaiserlichen Palast eine Zufluchtsstätte. Er gab mir daher den Ehrentitel eines Verteidigers der römischen Kirche. Es gelang mir auch, viele Menschen zum Christentum zu bekehren und in der Nachfolge zu stärken. Die beiden bekanntesten sind sicherlich die hhl. Zwillingsbrüder und Märtyrer Marcus und Marcellianus. Als sie der



Verachtung der Götter und der kaiserlichen Befehle angeklagt, und wegen ihres christlichen Bekenntnisses zum Tod verurteilt wurden, erlangten ihre reichen und einflussreichen Eltern Tranquillinus und Marcia für sie vom Präfekten Chromatius einen Aufschub von dreißig Tagen. Sie wurden daraufhin mit sechzehn heidnischen Gefangenen höheren Standes aus dem öffentlichen Gefängnis in das Haus des Gerichtsschreibers Nikostratus gebracht. Beide Eltern bestürmten ihre Söhne täglich, doch von ihrem Glauben zu lassen um nicht getötet zu werden. Auch Freunde wollten die beiden umstimmen. Fast wären die Jünglinge schwankend geworden; da trat ich ihnen entgegen und überzeugte sie, sich die Krone des ewigen Lebens nicht durch das Zureden der Eltern und Freunde nehmen zu lassen. Gleichzeitig stärkte ich die Eltern, indem ich ihnen erklärte, dass ihre Söhne ihnen vorausgingen um ihre himmlischen Wohnungen zu bereiten. Plötzlich warf sich Zoe, die stumme Frau des Nikostratus zu meinen Füßen und gab mir zur verstehen, dass ich mich ihrer erbarmen solle. Auf meine Aufforderung, dass ihr die Zunge gelöst werden sollte, wenn das, was ich vorher gesprochen hatte wahr sei, konnte

sie sprechen und bekannte sogleich, dass sie einen Engel gesehen hätte, der ein Buch gehalten hätte, indem meine Worte geschrieben gewesen wären.

Alle Anwesenden bekehrten sich daraufhin zum Christentum und empfingen wenig später die heilige Taufe, wodurch der alte Vater der Zwillingsbrüder auch die leibliche Genesung fand. Der ebenfalls bekehrte Präfekt Chromatius setzte die beiden

Gefangenen heimlich in Freiheit, legte sein Amt nieder und zog sich mit vielen Christen auf seine entlegenen Güter zurück. Marcus und Marcellinus blieben jedoch in der Stadt, wurden vom Papst zu Diakonen geweiht und hielten sich mit anderen Gläubigen

im Haus des Hofbeamten Castulus auf, bis sie von Torquatus, einem abgefallenen Christen, verraten und dem Präses übergeben wurden. Dieser ließ sie erneut festnehmen und mit eisernen Näheln an einen Pfahl heften. Ungeachtet ihrer Schmerzen sangen sie das Lob des Herrn bis sie schließlich durch Lanzenstiche getötet wurden.

Bald darauf wurde auch ich „entdeckt“, als ich das Opfergebot für die traditionellen Staatsgötter verweigerte. Der Christenverfolger Diokletian ließ mich trotz der vorherigen Wertschätzung sofort gefangen nehmen und ordnete meine Tötung an. Der erzürnte Kaiser bemühte sich umsonst, mich zum Abfall zu bringen. Also ließ er mich an einen Baum binden und überließ mich den numidischen Bogenschützen, die so lange meinen Leib mit Pfeilen durchschossen, bis ich wie tot auf dem Platz liegen blieb. Die hl. Witwe des Märtyrers Castulus, Irene, die mich begraben wollte, fand mich aber noch am Leben. Sie nahm mich zu sich, und pflegte meine Wunden.

Als ich mich wieder erholt hatte, trat ich dem erstaunten Kaiser öffentlich entgegen als er zum Tempel ging, um ihm die grausame Sinnlosigkeit

und Ungerechtigkeit seiner Verfolgungen gegen die Christen vorzuhalten. Ich versuchte ihm klarzumachen, dass sie nicht seine Feinde, sondern seine besten Freunde wären, da sie täglich für seine und des Reiches Wohlfahrt beteten. Doch der Kaiser befahl sogleich, mich im Hippodrom des Palatin mit Stockschlägen zu töten und den Leichnam in die nahe große Kloake (Cloaca maxima) zu werfen. Mein Todestag soll der 20. Jänner 286, 288 oder 304 gewesen sein. Im Traum erschien ich der Christin Lucina und wies ihr den Ort; sie holte meinen Leichnam heraus und bestattete ihn in den Katakomben an der Via Appia. Dreißig Tage lang betete und wachte sie bei meinem Grab.

**B**ezugt wurde mein Martyrium in Rom erstmals 354, und als Bestattungsort das Coemeterium "in Catacumbas" an der Via Appia genannt, in dem eine Zeit lang auch Petrus und Paulus verehrt wurden. Papst Damasus ließ 367 über meiner Grabstätte die Apostelkirche errichten, die zu den sieben frühchristlichen Pilgerkirchen Roms gehörte. Im 9. Jahrhundert wurde die Apostelkirche schließlich in Basilica S. Sebastiano ad Catacumbas umbenannt. Eine andere kleine Kirche meines Namens steht auf dem Palatin an der Stelle, wo ich meine Seele aushauchte.

Mein Haupt gelangte 826 in die Kirche SS. Quattro Coronati in Rom, die Hirnschale im 10. Jh. ins bayerische Ebersberg, mehrere Reliquien 826 in die Abtei St-Médard nach Soissons. Eine Hand kam nach Brüssel. Der Hauptteil der Gebeine befindet sich aber bis heute in einem Steinsarkophag mit einer Liegefigur in S. Sebastiano in Rom. (Bild Seite 3)

**U**m meine Person hat sich ein reiches Brauchtum entwickelt. „Sebastiansminne“ und „Sebastiansbrot“ wurden früher am 20. Jänner verteilt, Pilger erhielten Sebastianspfeile als Schutz gegen die Pest - die „anfliegende Krankheit“, Brunnen (Zisternen) wurden mir geweiht und meinem Schutz unterstellt, Schützenbruderschaften erwählten mich zu ihrem Schutzpatron. Mein Aussehen nach der Marter mit so vielen Pfeilen machte mich zum Patron der Bürstenschmiede.

Über die Jahrhunderte war ich der



meistverehrte Pestpatron, weil 680 in Rom eine Pestepidemie zum Erlöschen gekommen war, nachdem man meine Reliquien durch die Stadt getragen hatte. Regional wurde ich auch zu den 14 Nothelfern gezählt und im Bauernkalender gilt mein Namenstag als Wetterlostag, z.B. „An Fabian und Sebastian fängt Baum und Tag zu wachsen an.“

Darüber hinaus bin ich Patron von Selm in Westfalen, Beckum im Münsterland, Stein am Kocher; der Sterbenden und Leichenträger, der Soldaten und Kriegsinvaliden, der Zinngießer, Eisenhändler, Gerber, Gärtner, Steinmetzen, Töpfer, Büchsenmacher und werde angerufen gegen Seuchen und Viehkrankheiten und bei Verwundungen und seit jüngster Zeit auch gegen Aids.

**D**argestellt wurde ich vorerst als junger Römer ohne Attribute, später als Krieger in Rüstung, der eine Märtyrerkrone hält; seit dem 15./16. Jh. als bekleideter Jüngling mit Pfeil und Baum. Doch schon zur selben Zeit bildet sich immer mehr der Typus des unbekleideten Jünglings, der mit Pfeilen durchbohrt an einen Baum gebunden ist, heraus. So bin ich auch in der

Vorhalle eurer Kirche dargestellt. Ich werde auch öfter in Verbindung mit den 14 Nothelfern oder gemeinsam mit dem Pestheiligen Rochus abgebildet. Weitere Attribute sind Palme, Keulen, Handkreuz, Krone, Schwert und Lanze.

**D**er Name Sebastianus ist die griechische Übersetzung von Augustinus, also „dem Kaiser zugehörig“, „erhaben“, was hier den Angehörigen der Leibgarde, der Prätorianer, meinen soll; eine Benennung von Staatsbeamten und Soldaten mit vergleichbaren Bezeichnungen war in der Spätantike üblich, um ihre besonders enge Beziehung zum Herrscher zusammenfassend auszudrücken. Mein eigentlicher Name ist also nicht überliefert und so wurde meine Funktion zu meinem Namen. Wichtiger aber als mein Name ist die Tradition meines Martyriums, das bis heute als verehrungswürdig gilt.

#### Literatur:

Lexikon der christlichen Ikonographie, 8 Bde, Hrsg: Engelbert Kirschbaum SJ, Wolfgang Braunfels, Freiburg 1976/1994  
 Hiltgart L. Keller, Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten, Stuttgart 1968 (1996)  
 Vera Schäuber, Hanns M. Schindler, Bildlexikon der Heiligen, Seligen und Namenspatrone, München 1999  
 Otto Wimmer, Kennzeichen und Attribute der Heiligen, Innsbruck/Wien 2000  
 Verlag Traugott Bautz, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon; Internet: [www.bautz.de](http://www.bautz.de)  
 Ökumenisches Heiligenlexikon im Internet: [www.heiligenlexikon.de/](http://www.heiligenlexikon.de/); darin auch: [www.heiligenlexikon.de/Stadler/Sebastian.html](http://www.heiligenlexikon.de/Stadler/Sebastian.html): Vollständiges Heiligen-Lexikon oder Lebensgeschichten aller Heiligen, Seligen etc. etc. aller Orte und aller Jahrhunderte, deren Andenken in der katholischen Kirche gefeiert oder sonst geehrt wird, unter Bezugnahme auf das damit in Verbindung stehende Kritische, Alterthümliche, Liturgische und Symbolische, in alphabetischer Ordnung, mit zwei Beilagen, die Attribute und den Kalender der Heiligen enthaltend, Hrsg. Johann Evangelist Stadler Fortgesetzt von J. N. Ginal, B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung (A. Manz), 5 Bände, Augsburg 1858-1882.  
 Vornamen – deren Herkunft und Bedeutung; Internet: [www.vornamen.li/](http://www.vornamen.li/)

Bild: Ökumenisches Heiligenlexikon im Internet: [www.heiligenlexikon.de](http://www.heiligenlexikon.de)  
 Giorgetti: Statue am Grab, um 1665, in der Kirche S. Sebastiano in Rom

© Mag. Karin Langeder ist Assistentin im Referat für kirchliche Kunst- und Denkmalpflege der Erzdiözese Wien